

Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Erscheint alle 14 Tage.

Für Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis. — Abonnementspreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Musfeldstraße 15) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 66 Pfg. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organs betreffen, sowie Einsendungen für dasselbe sind zu richten an den Redakteur F. W. W. W. W., Duisburg, Feerstr. 52. Inserate, Neubestellungen, Adressänderungen und Beschwerden in der Zustellung sind an die Expedition zu richten. Infektionspreis im Voraus zahlbar, für die Abspaltene Beilage 30 Pfg.

5. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 13. Februar 1904.

Nr. 4.

Soziale Pflichten als Forderung des Christentums.

II.

An zweiter Stelle kommt die soziale Pflicht der Liebe, die die Gerechtigkeit ergänzen soll. Haben wir die Pflicht der Nächstenliebe gegen alle Menschen, so besteht zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ein besonderes Verhältnis, das ihnen eine besondere Pflicht auferlegt. Nicht als Feinde sollen sie einander gegenüberstehen, im Gegenteil als Verbündete; einen Bund der Arbeit haben sie geschlossen und so sollen sie mit Vertrauen und Wohlwollen zusammenarbeiten, in der Not zusammenhalten und bereit sein, alsdann mehr zu tun, als die strenge Pflicht fordert. Im Grunde haben sie ja auch manche Interessen gemeinsam, und das Wohl der einen ist mitbedingt durch das Wohl der anderen.

Außer diesen beiden Hauptpflichten giebt es noch eine besondere Pflicht für jede der beiden Seiten. Die Arbeiter haben die Autorität zu respektieren, denn sonst ist ein geordneter Betrieb nicht möglich; diese Pflicht ist um so wichtiger, als der Zeitgeist ihr durchaus feindlich gegenüber steht. Die Sozialdemokratie will nichts mehr respektieren, und alle Schranken niederreißen. Der christliche Arbeiter gönnt dem Fabrikherrn den höheren Platz und Rang und respektiert den Vorgesetzten und den Unterschied der Stände; er weiß, daß in einer öden Gleichmacherei das Heil nicht zu finden ist. Der Arbeitgeber aber, sofern er reich ist, hat die Pflicht der sozialen Verwendung seines Ueberschusses. Diese Pflicht wird wenig anerkannt, weil der richtige Erkenntnis ein überspannender Begriff des Eigentumsrechtes oft entgegensteht. Wir wollen deshalb noch ein kurzes Wort darüber sagen.

Das Christentum hat das Eigentumsrecht sanktioniert, aber dies Recht ist nicht ein unbeschränktes. Unbeschränkter Eigentümer ist Gott der Herr allein. Kein Mensch darf sagen: „Das ist mein, ich kann damit machen, was ich will“. Es muß heißen: „Was Gott will“. Der Mensch ist nur Verwalter und muß Rechenschaft geben auch über die Verwendung seines Reichthums. Vor allem Privateigentum hat Gott der Herr der Menschheit insgesamt die Güter der Erde zur Benutzung übergeben; dieses allgemeine Anrecht der Menschheit ist nicht erloschen durch die Ausübung des Privateigentums, und diesem allgemeinen Anrechte wird nicht Genüge getan, wenn in wenigen Händen der Reichtum sich häuft, während Tausende hungern. Der Reiche ist verpflichtet, einen gerechten Ausgleich selbst herbeizuführen. Er sagt vielleicht: „Es ist mein und niemand hat etwas von mir zu fordern.“ Die einzelnen Menschen haben vielleicht nichts von ihm zu fordern, wohl aber die Gesellschaft und wohl Gott der Herr. Oder glaubt er, daß ein solcher Zustand, wo einer im Ueberflusse schwimmt und Tausende darben, dem Willen Gottes entspricht und daß dadurch die göttliche Weltordnung realisiert wird? Es ist eigenartig, daß ein amerikanischer Millionär, mit Namen Carnegie, seinen Standesgenossen diese echt christliche Wahrheit predigt in der kleinen Schrift: „Ueber die Pflicht der Reichen.“ Er sagt: Die Reichen sollen sich in ihrem sittlichen Pflichtgefühl vertiefen, um den erworbenen Reichtum, wenigstens den überflüssigen, noch bei Lebzeiten gegenstandslos zu verwenden. Er selbst hat das schönste Beispiel gegeben. Der selbstständig aufgewachsene und dem Gemeinwohl völlig verlorene Reichtum ist das, was Christus der Herr als den „ungerechten Mammon“ bezeichnet; er ist, ganz abgesehen von der Art und Weise, wie er erworben ist, eine Ungerechtigkeit in sich. Dem Egoismus unserer Zeit bleibt das Verständnis dieser sozialen Pflicht noch viel zu viel verschlossen; während das Eigentumsrecht, das in seiner übertriebenen Betonung etwas Egoistisches enthält, aufs schärfste hervorgehoben wird, übersieht man das allgemeine und ursprüngliche Anrecht der Menschheit auf die irdischen Güter und die daraus erfließende Pflicht der sozialen Verwendung des Ueberschusses. Das ist aber eine fast ebenso irrtümliche Anschauung wie

das entgegengesetzte Extrem, das wie bei der Sozialdemokratie finden, die Leugnung des Privateigentums. Die Wahrheit liegt in der Mitte und wird uns gelehrt vom Christentum; hat doch das Christentum in der ersten Zeit, wo ein heiliger Eifer blühte, jene soziale Forderung in mehr als pflichtmäßiger, in heroischer Weise geübt, als die Besitzenden all' ihre Habe zu den Füßen der Apostel niederlegten, damit sie dem gemeinen Wohle diene. Wie verschieden ist der Geist unserer Zeit von diesem idealen christlichen Geiste!

Aus der vielfach unbefriedigenden sozialen Lage der Gegenwart ergibt sich endlich noch eine besondere soziale Pflicht der Mitarbeit an der christlichen Sozialreform. Die Bitte des Vaterunsers „Zu uns komme dein Reich“ soll in ihrem ganzen Umfange sich erfüllen, nicht bloß zu den einzelnen Seelen soll das Reich der Gnade in diesem Leben und das Reich der Herrlichkeit nach diesem Leben kommen, sondern das Reich Gottes soll überall herrschen, in allen Beziehungen und Verhältnissen, auch im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben, und nichts soll dem Gottsreiche entgegen stehen, alles soll es umfassen: Kirche, Schule und Haus, aber auch Ader und Werkstatt, Markt und Fabrik. Wie sagt der Herr? „Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib unter zehn Maß Mehl mischte, bis alles durchsäuert war“. Alles soll vom Christentum durchsäuert werden, und wir alle sollen dazu helfen, auch auf dem sozialen Gebiete. Gerade hier besonders, weil gerade hier das Reich Gottes noch so sehr fehlt, und weil gerade hier so viele an der Arbeit sind, ein Reich ohne Gott und gegen Gott zu gründen.

In diesen Gedanken liegt die letzte höchste Weihe der sozialen Reformarbeit im christlichen Geiste. Mitarbeit an dieser Reform muß zunächst der Arbeiter. Das ist er sich selbst schuldig; er soll mit den ihm verliehenen Kräften eine menschenwürdige Stellung sich erringen, sodaß er nicht mehr als ein Sklave der Arbeit gebüdet unter dem Joch dahingeht, sondern in freier und freudiger Betätigung schaffen seine Anlagen entwickeln und sein Wesen entfalten kann. Ein Arbeiter, der das soziale Streben recht erfaßt, wird nicht bloß von materialistischen Motiven getrieben, sondern es ist für ihn der ideale Kampf um freie Entfaltung der Menschenwürde in höherer Bildung und edlerer Gesittung. Mitarbeit muß der Arbeiter an der sozialen Reform, das ist er seinen Standesgenossen schuldig, die vielleicht in noch ärgerer Not sich befinden; und das ist er endlich seiner Familie, seinen Kindern schuldig, deren Los er möglichst glücklich gestalten soll. Leider giebt es gerade in den Reihen der christlichen Arbeiter noch so viele, denen das soziale Verständnis fehlt, die in dumpfer Gleichgültigkeit oder feiger Bequemlichkeit sich zurückhalten, während ihre Kameraden sich abmühen. Diese Leute mögen in ihrem Privatleben ganz gute Christen sein, aber die ganze Tragweite des Christentums und der christlichen Pflicht haben sie nicht erfaßt.

Der Arbeitgeber soll zunächst den sozialen Bestrebungen der Arbeiter kein Hindernis in den Weg stellen. Es ist wahre Sünde, wenn von dieser Seite die zur Erlangung besserer Zustände und nebenbei auch zur Uebertwindung der sozialdemokratischen Gefahr so notwendige Organisation der christlichen Arbeiter mit Gewaltmitteln größerer oder feinerer Art verhindert wird. Es ist die ungerechte Unterdrückung eines Naturrechtes, auf dessen Ausübung der in seiner Isolierung so schwache und hilflose Arbeiter ein höheres Recht hat, als der durch das Kapital gefürchtete Fabrikherr, der doch auch von diesem Rechte Gebrauch macht. Sollte man eine solche Ungerechtigkeit bei einer christlichen Nation für möglich halten? Nicht bloß nicht hemmen, sondern fördern sollte der Arbeitgeber die soziale Reform, denn das Wohl der Arbeiter, deren Fleiße er zum großen Teile seinen Reichtum verdankt, sollte ihm aufrichtig am Herzen liegen. Gott sei Dank, es giebt noch solche Fabrikherren, die ihre soziale Pflicht erkennen, aber wie viele?

Auch die andern Stände sollen mitarbeiten; sie werden ja auch schließlich von dem Wohl oder Wehe des arbeitenden Volkes mitbetroffen. Jeder, der in der Lage ist, sollte mit Hand anlegen an dem großen, herrlichen Werke. Vornehmlich ist dazu berufen der Klerus. Er steht allen Ständen neutral gegenüber, er ist unabhängig oder sollte es sein von der Gunst der Reichen und Mächtigen, und er erkennt seinen Meister in demjenigen, der der Not des Volkes sich erbarmt und die Hungernden speist mit Brot in der Wüste. Dazu kommt, daß soziale Reformarbeit zugleich viele religiöse und sittliche Schäden heilt und so eine indirekte Seelsorge ist. Mögen die Sozialdemokraten sich noch so sehr ereifern über die soziale Tätigkeit der Arbeiter, diese sind hierbei ganz an ihrem Platze.

Wenn nun also die soziale Arbeit im Programm des echten, werthigen Christentums liegt, dann ergibt sich daraus, daß sie stets auf dem Boden der christlichen Prinzipien bleiben und dem christlichen Geiste bewahren muß. Haß und Neid, Erbitterung und Gewalttätigkeit widersprechen dem christlichen Geiste. Neben allem Eifer und Energie müssen wir Geduld und Geduld bewahren, und trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten müssen wir festhalten am Gottvertrauen. Auf diesem dominanten Arbeitsfelde soll uns aufricht halten der Gedanke, daß wir christliche Pflichten erfüllen in unserer sozialen Tätigkeit, daß wir kämpfen um dem Reiche Gottes Platz zu schaffen, dem Reiche der Gerechtigkeit und Liebe.

Die „Deutsche Metallarbeiterzeitung“

hatte die „Lebenswürdigkeit“, in ihrer Nr. 6, nicht weniger als 5 Artikel der christlichen Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen, und uns im besonderen zu widmen. Solche „Aufmerksamkeit“ verdient in der Tat „Anerkennung“. Da ist zunächst ein gewisser „Jemand“, — scheinbar aus Essen — dem es nicht recht klar ist, warum „wir“ keinen Kampf gegen die Steigerländer führen, sondern es Herrn Brust überlassen. Des ferneren gerät der Mann in gelinde Wut, daß unsere Leute an manchen Orten sich nicht mehr mit gewissen sozialdemokratischen Kabaubrüdern herumzutreiben Lust haben, und meint, es geschehe aus Furcht und Feigheit vor den „gewaltigen Selbstgrößen“ im „freien“ Gewerkschaftslager. Wir können dem „r.-Männchen“ nur verraten, daß es sich gewaltig auf dem Holzwege befindet. Einer anständigen Aussprache, welche der Sache dient, gehen unsere Kollegen niemals aus dem Wege, und wissen auch ihren Mann zu stellen, wie sich dieses schon bei so vielen Gelegenheiten gezeigt, wo die Herren „Freien“ wie die begossenen „Pubel“ abziehen mußten. Aber wir können unseren Kollegen nicht zumuten, sich mit „Kabaubrüdern“ herumzutreiben. Komme man anständig, dann wird stets eine vernünftige Diskussion möglich und zugelassen werden können. Damit wollen wir das „r.-Männchen“ laufen lassen und uns einem anderen „Kapitel“ zuwenden.

Die Redaktion der „Metallarbeiterzeitung“ hat die Güte, uns die in Nr. 3 unseres Organs gestellte Frage bezgl. der Terrorisierung unseres Kollegen von Frankfurt dahin zu beantworten:

„Daß sie es lebhaft bedauern würde, wenn sich ein Mitglied ihres Verbandes in der beschriebenen Weise gegenüber Kollegen, die eine andere „Weltanschauung“ haben, benehmen würden. In diesem Falle habe sie aber nichts zu bedauern, weil der Schurkenstreich von ganz anderen Leuten verübt wurde.“

Den ersten Satz, daß sie es lebhaft bedauern würde usw. wollen wir dankbar anerkennen, wir sind überzeugt, wenn von den Führern überall und mit Nachdruck jeder Terrorismus getadelt, Ausschreitungen gegen

rganisierte Kollegen überhaupt nicht vorkommen würden. Um so unverständlicher und bedauerlicher aber ist der Umstand, daß sie in dem angeführten Falle nichts zu bewahren habe, „weil der Schurkenstreich von ganz anderen Leuten verübt wurde.“ Damit gibt sie der Vermutung Raum, daß ihr zur Schau getragenes „Behauern“ nicht ernst zu nehmen ist. Auch selbst für den Fall, daß die Täter nicht dem freien Metallarbeiterverband angehörten, was wir aber bezweifeln, hatte sie Grund, solche „Schurkenstreiche“ unter allen Umständen zu verurteilen. Uebrigens wird kein vernünftiger Mensch annehmen, — hoffentlich auch die „Deutsche Metallarbeiterzeitung“ nicht — daß unorganisierte indifferente Arbeiter Interesse daran haben, Arbeiter anderer Organisationen mit allen verwerflichen Mitteln dem Deutschen Metallarbeiterverbande zuzuführen.

Es ist deshalb nur eins möglich, entweder die Haupt Übeltäter waren Angehörige des Deutschen Metallarbeiterverbandes, haben es aber verleugnet — nach dem Raubritischen Rezept, daß man nur dem Freunde gegenüber die Wahrheit zu sagen brauche — oder aber die eigentlichen Anhänger haben sich ein solches Subjekt gekauft, der ihre Anschläge ausführen mußte und sich feige im Hintertreffen gehalten, dann ist letzteres noch verwerflicher.

Die „Frankfurter Volksstimme“ hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, eine Moorenwäsche vorzunehmen, von der aber jeder unbefangene Beurteiler und Kenner der Verhältnisse bestärkt werden muß, daß die Dinge sich so zugetragen, wie sie von uns geschildert wurden.

Die Deutsche Metallarbeiterzeitung sucht den Bericht der Volksstimme (sozialb.) als Sideshelper zu benutzen, der selbe lautet:

Schwarze Lügen. Von der hiesigen Geschäftsleitung des Metallarbeiter-Verbandes wird uns geschrieben: Das hiesige Volksblatt brachte am Donnerstag, den 21. Januar, einen jener Verrätersartikel, gegen die freien Gewerkschaften. Wie fast alle diese Artikel so ist auch dieser von Anfang bis zu Ende unwahr und voller Uebertreibungen. Der betreffende Formeltrat vor vierzehn Tagen bei der Firma Knabenschulz in Arbeit und gab auf Befragen an, daß er nicht organisiert sei. Der Vertrauensmann des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes versuchte nun den Kollegen zu gewinnen; doch zeigte sich sofort die wahre Natur dieses Arbeiters. Bei jeder Gelegenheit fing er mit den einzelnen Kollegen eine Diskussion an, betonte besonders, daß er sich sehr gern mit Gegnern unterhalte, machte für den christlichen Verband Reklame und verführte Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in den christlichen Verband zu bringen. Wenn dann einzelne ihm Gehör gaben, schimpfte er über die Sozialdemokraten, die in Frankfurt noch an ihn denken würden, behauptete, sozialdemokratische Führer häuften sich Millionen auf aus Arbeiterkreisen und was dergleichen dummes Zeug ist. In solch provozierender Weise, bemühte sich dieser Arbeiter auf die Kollegen einzuwirken. Ein Arbeiter, der weder gewerkschaftlich noch politisch organisiert ist, gab diesem Felden Antworten, welche sonst nicht üblich sind, und im organisiertem Arbeiter auch nicht giebt. Auch soll dem „christlichen“ Arbeiter aus Chicago seine Arbeit ruiniert worden sein, das war wohl der Wille dieses Verräters, daß die Kollegen gegen ihn vorgehen sollten, aber es ist ihm nicht gelungen und als der Vertrauensmann ihn fragte, was geschähe sei, konnte er keine Antwort geben. Er verließ am Dienstag die Arbeit ohne jede Veranlassung, und man behauptet das „wahrheitsliebende“ Volksblatt, der fromme Bruder ist von den Arbeitern beschimpft und ihm die Arbeitsverhältnisse verdetet worden und zwar von Sozialdemokraten. Wie aber schon ausgeführt und das Volksblatt selbst zugibt, ist der Arbeiter gar nicht organisiert. Damit fallen alle Behauptungen vom sozialdemokratischen Terrorismus und Verheerung in sich zusammen. Das Volksblatt hat mal wieder einen Metallarbeiterfall gehabt und in keinem Fieberwahn etwas zusammengehangelt was in keiner Weise den Tatsachen entspricht.

„Den Tatsachen“ entspricht es zunächst, was der Bericht selbst zugibt, daß der Vertrauensmann des Deutschen Metallarbeiterverbandes unseren Kollegen zu gewinnen gesucht hat; des ferneren, daß unser Kollege den Maß räumen mußte, und drittens, daß ihm Worte ins Gesicht geschleudert wurden, die wie selbst die Volksstimme zugeben muß, „sonst nicht üblich sind.“ Das alles bestätigt direkt und indirekt, was von uns behauptet wurde. Können heute aber hinzufügen, daß der betreffende Kollege persönlich uns die Vorkommnisse bekräftigt hat.

Wenn nun trotzdem die Deutsche Metallarbeiterzeitung meint, „der „Deutsche Metallarbeiter“ sollte sich wirklich hüten, die elenden Praktiken der Schurken nachzuahmen und über sozialdemokratischen Terrorismus zu

zernern“, so raten wir derselben dafür zu sorgen, daß in ihren Reihen solche Vorkommnisse wie in Frankfurt nicht vorkommen, zum mindesten unter allen Umständen verurteilt werden, dann werden wir trotz Verschiedenheit der Organisation und der Weltanschauung schließlich friedlich nebeneinander auskommen.

Es ist wahrhaftig auch höchste Zeit, daß von jener Seite eingelenkt wird, denn die vielen Vorkommnisse von Terrorisierungen der letzten Zeit, wo christlich organisierte Kollegen auf der Arbeitsstelle neben Mißhandlungen deren Kleider sogar mit Rot beschmutzt wurden, sind Dinge, die früher oder später eine Reaktion zur Folge haben. Dieses sollten vor allen Dingen die Führer beherzigen und ihre Truppen dahin zu erziehen suchen. Im anderen Falle wird den Schurkern, welche schon lange auf Ausnahmegeetze lauern, in die Hände gearbeitet.

Wenn die deutsche Metallarbeiterzeitung nun glaubt, bei einem „Frage- und Antwortspiel“ würde der „deutsche Metallarbeiter ins Hintertreffen geraten“, so kommt es auf die Probe an. Wir verurteilen jeden Terrorismus und brutale Vergeßlichkeit, gleichgültig, auf welchem Gebiete es sich abspielt, ohne jeden Vorbehalt.

Die von ihr angeführten Beispiele, welche sich bei den politischen Bewegungen abgespielt haben sollen, sind in diesem Falle vollständig deplaziert, und an dem Ziel vorbeigefahren, indem der „Deutsche Metallarbeiter“ keiner einzigen politischen Partei dient, sondern nur dem christlichen Metallarbeiterverband, für dessen Tätigkeit, derselbe die volle Verantwortung übernimmt.

Außerdem sehen die von der deutschen Metallarbeiterzeitung angeführten Vorkommnisse, in Danzig, Fachsenheim etc., wo sozialdemokratische Flugblattverleiher mißhandelt worden sein sollten, in keiner Weise mit dem christl. Metallarbeiterverband oder der christlichen Gewerkschaftsbewegung im Zusammenhang. An keiner einzigen der genannten Stellen hat es sich darum gehandelt Mitglieder für unseren Verband zu gewinnen oder zuzuführen.

Die Metallarbeiterzeitung glaubt nun eine Gerichtsverhandlung von Danzig gegen uns zitteren zu sollen, wo ein Rechtsanwalt ausgeführt habe:

„Die Führer der Sozialdemokratie, darunter Kautsky und Bernstein, hätten den Meineid dem Gegner gegenüber für erlaubt erklärt und ausgesprochen, daß im Kampfe gegen die Gegner jedes Mittel erlaubt sei. Er (der Anwalt) würde zwar nicht direkt sagen, daß die Belastungszeugen Meineide geschworen hätten, es sei aber wohl möglich, daß diese Moral ihrer Führer auf sie abgefärbt wäre.“

Nach der Metallarbeiterzeitung wurde der Angeklagte freigesprochen. (Derselbe war vorher vom Schöffengericht mit 30 Mark Geldstrafe belegt worden.)

Die deutsche Metallarbeiterzeitung fügt nun hinzu: Was sagt nun der „Deutsche Metallarbeiter“ zu der Rohheit seiner Glaubens- und Parteigenossen? Was sagt er zu dieser Gerechtigkeitspflege unseres christlichen Staates?

Hierzu haben wir zu bemerken:

Es ist bedauerlich, aber nicht unsere Schuld, wenn durch die sozialdemokratischen Dogmatiker Kautsky und Genossen eine Morallehre aufgestellt wird (Nr. 1 der „Neuen Zeit“), wonach man dem Freunde gegenüber zur Wahrheit verpflichtet, dagegen im Kriege dem Gegner gegenüber jedes Mittel erlaubt sei, wenn dadurch Ehre und Glaube erschüttert, selbst der Eid, als unauflösliches Mittel des Wahrheitsbeweises, in Frage gestellt wird. Wir raten der Metallarbeiterzeitung, sich in diesem Punkte mit ihren Hamburger Gefinnungsgenossen zu verbinden, welche eine Auseinandersetzung mit Kautsky versucht haben.

Andererseits aber erlauben wir uns noch eine Gegenfrage: Wie stellt sich die deutsche Metallarbeiterzeitung zu der angeführten Anschauung ihres Gefinnungsgenossen Kautsky? und ist dieselbe damit einverstanden??

Essen das Eldorado der Metallarbeiter.

Seit Jahren ist im weiten deutschen Vaterland die Meinung verbreitet gewesen, daß die Arbeiterschaft in Essen ein sehr gutes Einkommen und freudvolles Dasein hätten, da die Firma Krupp, welche fast als alleinige Arbeitgeberin in Betracht kommt, so viel für die Arbeiterschaft thue, namentlich inbezug auf Wohlfahrtsseinrichtungen. Die vielen Uebergriffe in Behandlung, Entlohnung wurden geduldig hingenommen, ohne daß ernsthafte Versuche dagegen unternommen wurden. Tatsächlich haben diese „sogenannten“ Wohlfahrtsseinrichtungen, wie Pensionskasse, Sparsparungen etc. dazu geführt eine geduldige Arbeiterschaft sich zu erziehen. Nachdem aber auch hier die Arbeiterbewegung seit einigen Jahren eingesetzt hat um das Los der wirtschaftlichen Abhängig-

kelt der Arbeiter zu bessern, sowie den ungesetzlichen Uebergriffen entgegenzutreten, kommen die Klagen der Arbeiter mehr an die Öffentlichkeit und zeigen zur Genüge, daß das Los der Essener Arbeiterschaft keineswegs so beneidenswert ist, als wie manche Besucher der Düsseldorf Ausstellung, oder mancher Leser, welcher von einer weiteren Millionenstiftung der Firma Krupp in den Zeitungen las, angenommen hat. Die erste größere Arbeiterbewegung setzte im März 1902 ein, als von einem Werkführer der betreffenden Firma, in einem Betriebe (Schmiede S. S.) den Arbeitern einfach die 1 1/2 stündige Mittagspause fortgenommen wurde mit der Begründung, der Betrieb gestatte dieses nicht. Sofort wurde von der Ortsgruppe des christlichen und freien Metallarbeiterverbandes öffentliche Versammlungen einberufen, die nach Tausende zählende Besucher aufwiesen, worin das ungesetzliche Vorgehen des betreffenden Beamten gezeilt und durch Fassung einer Resolution gegen die Pensionskasse Stellung genommen wurde. Die Firma beschritt nunmehr den gesetzlichen Weg zur Abänderung der Arbeitsordnung. Die Arbeiterschaft mußte sich fügen, jedoch der moralische Erfolg war auf ihrer Seite. Selbsten hat die Arbeiterschaft eingesehen, daß nur das Mittel der Selbsthilfe eine Besserung bringen kann, und die Art der Behandlung, Löhnung, Arbeitszeit, zum Gegenstand der öffentlichen Besprechung gemacht. Neuerdings hat sich eine weitere Mißstimmung bei der Kruppischen Arbeiterschaft geltend gemacht, welche durch die Sonntagsarbeit hervorgerufen worden ist.

Die Firma Krupp ist wieder reichlich mit Aufträgen versehen, unter anderem auch eine große Kommission preussischer Feldhaubitzen, welche seit November v. J. in Arbeit sind. Gleich bei Beginn dieser Arbeit wurden Ueberstunden und Nachtarbeit in hohem Maße eingeführt. Aber damit noch nicht genug, auch die Sonntagsarbeit trat in Kraft. Die Lokalpresse hat gleich auf diesen Gegenstand hingewiesen und die Frage aufgeworfen, warum jedesmal bei preussischen Kommissionen in einem solchen Tempo gearbeitet werden muß, daß auch der Sonntag dazu benutzt wird, um möglichst schnell die Arbeit fertig zu stellen. Verschiedene Male ist es sogar schon vorgekommen, daß Arbeiter, welche sich die Woche hindurch schon an Ueberstunden abgemüht hatten, zum 3. und 4. Male hintereinander an Sonntagen arbeiten mußten. Man bedeutete zwar, daß man sie nicht zwingen könne, wenn man aber nicht wollte, müßte man andere Leute anstellen. Diese Sprache ist den Arbeitern sehr verständlich und wird wohl oder übel gearbeitet.

Daß auch in Mittagsstunden und Pausen gearbeitet wurde und sogar Schreijungen dazu herangezogen wurden sei nebenbei bemerkt. Es geht drunter und drüber als ob der Krieg vor der Tür stände. Wie die Sonntagsarbeit bei dem größten Teile der Arbeiterschaft verhaßt ist, beweist die Tatsache daß am dritten Weihnachtstage von circa 140 Mann aus einer Werkstatt, die für den Tag bestimmt waren zu arbeiten, über 80 Mann fehlten. An Gratifikation gibt es für den Sonntag 1 Mark, d. h. man muß morgens punkt 5 Uhr zur Stelle sein bis nachmittags 3 Uhr mit einer Pause von 1/4 Stunde um 12 Uhr. Das es nun immer welche gibt, die auch am Sonntag lieber arbeiten, als ihre müden Knochen zu zurehen, ist ja selbstverständlich. Ob diese Leute es aber im Interesse der Firma tun, oder aus Gewinnsucht respektive sich lieb' sind zu machen, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Eine Tatsache ist aber zu verzeichnen, daß gerade diejenigen, welche am meisten nach dem 8-Stundentag rufen, stets für die Sonntagsarbeit zu haben sind. Das solche Leute in einem Zeitraum von 9 Arbeitstagen 79 Ueberstunden machen, ist ganz gewiß eine Marikät. Dabei sind diese Leute, welche die meisten Ueberstunden machen, stramme Genossen. Durch diese Kalamität wird auch mancher christliche Arbeiter gezwungen mitzutun.

Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Unzufriedenheit immer mehr wächst. Aus welchem Grunde bei Krupp die Sonntagsarbeit erlaubt wird, ist nicht recht ersichtlich. Vielfach herrscht die Meinung vor, die Arbeiter müßten arbeiten. Da ist es die höchste Zeit, daß einmal ein solches Verfahren an die Öffentlichkeit gezogen wird. Hier muß mit Macht eingegriffen werden und liegt die Hilfe nur im gewerkschaftlichen Zusammenschluß. Die sozialdemokratische Gewerkschaft versucht mit allen Mitteln die christlichen Arbeiter für sich zu gewinnen. Den Eifer, den diese Leute für ihre Sache entfalten, muß mindestens auf unserer Seite, wo die wirklichen Arbeiterinteressen vertreten werden, ebenso entfaltet werden. Da muß die positive Kleinarbeit einsetzen. Jeder muß zum Agitator für die christliche Arbeiterbewegung werden, dann wird das Los der Arbeiterschaft auch in Essen sich besser gestalten.

Ingeflücht der vielen Mißstände auch bei der Firma Krupp, die auf Abhilfe dringen, ist es Ehrenpflicht der christlichen Arbeiterchaft in Essen, sich dem christlichen Metallarbeiterverband anzuschließen, damit unser Verband in Essener Revier eine Macht bildet, die allen Eventualitäten gewachsen ist. Jede seiner die Verantwortung auf sich durch seinen Indifferentismus der Arbeiterbewegung geschadet, und der Sozialdemokratie Vorstoß geleistet zu haben. Steine in den christlichen Verband muß die Parole heißen, denn wer die Vorgänge der letzten Zeit mit offenen Augen verfolgt hat, namentlich die hiesige Gewerbeberichterwahl, wird zu der Erkenntnis gekommen sein, daß in Verhütung der Arbeiterschaft wohl in den sozialdemokratischen Verbänden das Mögliche geleistet wird, aber zum Widerstand gegen das Ueberstundenwesen und Sonntagsarbeit absolut nichts geschieht, im Gegenteil, die die meisten Ueberstunden machen und am liebsten Sonntags arbeiten, das sind vielfach Mitglieder des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes.

Mombach.

Schon lange Zeit hatten die Schmiede der Waggonfabrik von Gebrüder Kastell unter einer rohen und brutalen Behandlung von selten des Werkführers Schmitt zu leiden. Der betreffende Werkführer glaubte sich wohl noch in eine Zeit zurückversetzt, wo es ihm gestattet sei, die Arbeiter mit den Schimpfnamen, die wir vor der Öffentlichkeit nicht nennen wollen, zu belegen. Daß Arbeitern, welche Arbeit abliefern, wegen Kleinigkeiten wieder zurückgeworfen wurde, oder daß nach Ablieferung von fertiger Arbeit es oft Tage lang dauerte bis es dem Herrn Meister wieder gefällig war andere Arbeit zu geben, gehörte nicht zu den Seltenheiten. Wer sich nicht völlig der Anordnung des Meisters fügte, wurde auf die Straße gesetzt, unbekümmert ob der Betreffende lange oder kurze Zeit in der Fabrik beschäftigt war. Unbekümmert ob dadurch so manche Arbeiterfamilie mit zahlreich n Kindern in die bitterste Not und Elend versetzt wurde. Daß den Arbeitern unter solcher Behandlung nicht nur oft ihr Verdienst gekürzt wurde, sondern auch die Gesundheit der Arbeiter und deren ganze Familie darunter leiden mußte, ist leicht erklärlich. Mit Aerger und Verdruß gieng zur Arbeit, mit mehr Aerger und Groll nach Hause. Wohl wurde den Arbeitern in einer Verhandlung, die dieselben im Jahre 1900 mit den Fabrikanten hatten, eine gute Behandlung zugesichert, jedoch der betreffende Meister kümmerte sich um diese Zusage nicht. Im Gegenteil verstand er es vortrefflich, die Arbeiter in den Augen der Fabrikanten herabzusetzen und schlecht zu machen.

Angeflücht dieser traurigen Lage schlossen sich die Arbeiter dem christlichen Metall- und freien Schmiedeverband an. Diese wurden ersucht, dem Mißstande abzuhelfen, und auf Grund dessen fand am Sonntag, den 10. Januar eine Besprechung mit einzelnen Arbeitern statt, und wurde beschlossen, am Dienstag, den 12. Januar eine Werkstättenversammlung abzuhalten, in der Kollege Knoll, Vorsitzender des christlichen Gewerkschaftskartells Mainz, den Vorsitz führen und eine Resolution ausarbeiten sollte, die eventuell an die Fabrikherren einzureichen sei. Jedoch die Sache kam anders; der betreffende Meister ließ sich Montag Vormittag zu großer Tätigkeit hinsetzen und schlug einem Arbeiter derart ins Gesicht, daß er von Blut überströmte. Voll Entsetzen über diese unmenschliche Rohheit legten sämtliche Schmiede die Arbeit nieder, und wollten nicht eher weiter arbeiten, bis der Uamenisch von der Fabrik entfernt wurde. Daß solche Einigkeit unter den Schmieden herrschte, hatte sich der Prügelmeister wohl nicht gedacht, und versuchte nun alles, um den Vorfall zu vertuschen. Hat einen Arbeiter, er möge doch dafür sorgen, daß wieder weiter gearbeitet würde, und dem Gefchlagenen bot er 10 Mark an, er solle sagen, es sei ihm etwas in das Gesicht geflogen. Jedoch die Arbeiter ließen sich nicht überreden, sondern bestimmten eine Kommission, die den Fabrikherren die Sachlage vorlegen sollte. Die Kommission wurde von Herrn Kommerzienrat Kastell empfangen, welcher versprach die Sache zu untersuchen. Den Werkführer schickte er nach Hause, und der Kommission gab er den Bescheid, daß weitergearbeitet werden solle, bis Dienstag Vormittag, wo er die Kommission wieder sprechen möchte. Montag Abend fand eine Werkstättenbesprechung statt unter dem Voritze des Kollegen Wegel, Vorsitzender der Zahlste des christlichen Metallarbeiterverbandes Mombach. Kollege Wegel und Kollege Reiter brachten erstatteten Bericht über den Vorfall in der Werkstätte und über die Verhandlungen, die dieselben mit den Fabrikherren hatten. Kollege Wolf (freier Schmiedeverband) stellte den Antrag, daß nicht mehr die Kommission

sondern 2 Mann von der Organisation bei den Gebrüder Kastell vorstellig werden sollten, ebenfalls Kollege Dohmeier (freier Verband).

Kollege Knoll (christlicher Verband) sprach sich gegen den Antrag aus, die Kommission solle mit den Herren weiter verhandeln, die Entfernung des Werkführers und Anerkennung der Organisation fordern. Dann wenn diesen Forderungen nicht entsprochen werde, sei es noch Zeit genug, daß die Verbände eingreifen; wohl müsse die Organisation anerkannt werden, aber im Interesse der Arbeiter und der Allgemeinheit sei es besser, wenn die Sache friedlich geregelt werde. Die Versammlung war hiermit einverstanden, und beauftragte die Kommission weiter zu verhandeln. Dienstag Abend fand wieder eine Versammlung statt unter dem Voritze des Kollegen Wegel, der zugleich Bericht erstattete, daß die Kommission in freundlicher Weise von den Fabrikherren empfangen wurde, die auch die Entlassung des Werkführers bereits vollzogen hatten. Auch die Organisation werde anerkannt. Dieser Bericht wurde mit Freuden von der Versammlung aufgenommen; alle Arbeiter waren froh den Meister besichtigt zu wissen. Kollege Dohmeier (freier Verband) suchte jedoch Unfriede in die Versammlung hineinzubringen, weil die Christlichen den Vorsitz führten, keine Bureauwahl hielten und dergleichen. Jedoch die Arbeiter waren mit den Neußerungen nicht einverstanden, sondern stimmten mehr dem Schlußworte der Kollegen Schrade (Offenbach) und Knoll (Mainz) bei, welche die Arbeiter zur Einigkeit aufforderten. Kollegen seit 20 Jahren habt ihr unter diesem Werkführer zu leiden gehabt, nur Eurer Einigkeit in der Organisation ist es zu verdanken, daß dieser Mann beseitigt wurde; es soll Euch aber auch zugleich ein Ansporn sein, immer mehr und mehr für die Organisation zu arbeiten und zu agitieren. Wohl ist dieser Fall zu Euren Gunsten erledigt, und zwar durch das freundliche Entgegenkommen der Fabrikherren in friedlicher Weise, aber es können auch andere Sachen kommen, die sich nicht so leicht regeln lassen. Darum Kollegen, zeigt Euch als ernste Männer, haltet fest und treu zu der Organisation, besucht die Versammlungen. Und den Unorganisierten rufen wir zu: Hinein in die christlichen Gewerkschaften, hinein in den christlichen Metallarbeiter-Verband, nur Einigkeit macht stark.

Den Unternehmern aber geben wir den Rat: Folgt dem Beispiel der Gebrüder Kastell, unterhandelt mit Euren Arbeitern resp. deren Organisation, es ist das in Eurem eigenen Interesse, aber auch im Interesse des arbeitenden Standes und der Allgemeinheit selbst notwendig und mancher Streit würde nicht stattfinden.

K.

Ueber die Beschäftigung im Eisengewerbe

äußert sich die „Rhein. Volkszeitung“ u. a.: Daß gegen Jahreschluß und zu Anfang des neuen Jahres eine Abchwächung der Beschäftigung im Eisengewerbe stattfinden würde, war vorauszu sehen. In ihr kommt die alljährlich um diese Zeit regelmäßig eintretende Senkung der Beschäftigungskurve zum Ausdruck. So lange die Abnahme der Beschäftigung aber nicht stärker ist, als in sonstigen Jahren, sind aus ihr wegen der fernerer Gestaltung des Geschäftsganges Besorgnisse nicht herzuheilen. Vergleicht man die gegenwärtige Abchwächung mit der in früheren Jahren, so findet man, daß sie lange nicht so erheblich ist, als in den letzten drei Jahren. Im Jahre 1903 fanden gerade zu Anfang des Jahres starke Entlassungen statt. Im Mittelpunkt des deutschen Eisengewerbes, in Rheinland-Westfalen, ließ die Beschäftigung derart nach, daß selbst auf den größten Werken wöchentlich ein bis zwei, ja selbst drei Feierlichkeiten stattfinden mußten. Im Jahre 1902 waren zu Beginn des Jahres die meisten Arbeiter, soweit sie überhaupt in Beschäftigung standen, oft die ganze Woche in der Fabrik, ohne ein Stück Arbeit zu erhalten. Um jede offene Stelle drängten sich die Arbeit suchenden. Zu Beginn des Jahres 1903 war allerdings schon wieder eine kleine Besserung gegenüber 1902 und 1901 eingetreten; aber noch immer war die Beschäftigungsgelage im allgemeinen durchaus unbefriedigend. Dies kam deutlich darin zum Ausdruck, daß die Arbeitgeber die Arbeiten der Bestandaufnahme weit über die sonst übliche Zeit hinaus ausdehnten; man war eben froh, den Betrieb einige Tage länger ruhen lassen zu können. Ganz anders die um die gegenwärtige Zeit übliche Abchwächung in diesem Jahre! Von erheblichen Entlassungen ist nichts bekannt geworden; die Dauer der Arbeitszeit ist meistens normal. Nirgends braucht eine länger dauernde Verkürzung durchgeführt zu werden; auch haben in diesem Jahre die Arbeiten der Bestandaufnahme ihre gewöhnliche Dauer nicht überschritten. Daraus ergibt sich, daß trotz der Abchwächung der Be-

schäftigung, die Besserung gegenüber den Vorjahren auch im Eisengewerbe nach wie vor anhält. — Hoffentlich äußert sich diese steigende Besserung auch bald wieder in den Arbeitslöhnen.

Aus den Vereinen.

Düren. Am Sonntag den 10. Januar hielt unsere Ortsgruppe eine ziemlich gut besuchte Generalversammlung ab. Dieselbe wurde geleitet vom Vorsitzenden Kollegen Klud. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde die Wahl des Vorstandes getätigt, welche folgendes Ergebnis aufwies: Kollege Kamphausen 1., Kollege Klud 2. Vorsitzender, Kollege Hürtgen 1., Kollege Teschenmacher 2. Schriftführer, Koll. Schmitz, Kassierer und die Kollegen Hülgers und Uerlings, Revisoren. Kollege Kamphausen übernahm nun die Leitung mit einer kernigen Ansprache an die Kollegen, bemängelte besonders die Saumseligkeit der Mitglieder an dem Versammlungsbesuch und in der Agitation. Um die Agitation praktisch und wirksam auszuüben, brauchten wir auch eine gewisse Schulung, diese könnten wir uns nur in den Versammlungen aneignen und nicht in Mim-him-Wirtschaften. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, mit Hilfe der Kollegen dieses Jahr mehr zu erreichen; hier müßte besonders aufklärend gewirkt werden. Gerade die Dürener Arbeiterschaft verstände es so gut, die Suppe, die andere gekocht, auszubüffeln; dies geschehe teils aus Dummheit. Deshalb sei es an uns, die Arbeiter der Gewerkschaft näher zu bringen. Wohlten Kollegen, tun wir einmal unser Bestes, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Kollege Klud wird in der nächsten Versammlung einen Vortrag halten. Die Wanderunterstützung wird ausbezahlt beim Kassierer Mathias Schmitz, Dinsfelderstr. 25.

Eupen. Sonntag, den 10. Januar hielt unsere Ortsgruppe die jährliche Generalversammlung ab. Dieselbe war ziemlich gut besucht. Hauptpunkt der Tagesordnung war Vorstandswahl. Es wurden gewählt: als 1. Vorsitzender Hr. Michael, 2. Vorsitzender B. Franken, erster Schriftführer Koll. J. J. Bodem; Kassierer Koll. Jean Fey; zweiter Schriftführer Koll. Mich. Jung und als Beisitzer die Koll. Heim. Hermanns und Pet. Thissen.

Und nun, Kollegen von Eupen, noch einige ernste Worte. Wenn wir unseren Blick zurückschweifen lassen auf das verfllossene Jahr, müssen wir uns sagen, daß in unserer Ortsgruppe noch vieles besser werden muß, ganz besonders im Punkte Versammlungsbesuch; denn wenn wir bei den regelmäßigen Versammlungen durchschnittlich kaum 20 Kollegen anwesend sind, so muß man doch sagen, daß dieses ein Zeichen von ungeheurer Gleichgültigkeit ist, die unsere Interessen unbedingt schädigen muß. Der Arbeiterstand strebt ja nach Gleichberechtigung; leider aber sind es gerade die Arbeiter, welche die erste Vorbedingung zu dieser Anerkennung der Gleichberechtigung, nämlich die Geistesbildung, welche die Arbeiter höher hebt und ihnen Macht verleiht, vernachlässigen. Wir haben ja heute schon verschiedene Institutionen, wo die Gleichberechtigung der Arbeiter anerkannt ist, ich denke hier an die Krankenkassen, Gewerbegerichte usw., sodann stehen uns nach Gesetze bevor, bei denen die Anerkennung der Gleichberechtigung eine weitere Stärkung erfahren wird. Hier wie da sind geschulte Männer notwendig, die die Interessen der Arbeiter auch wirklich wahrnehmen können und die nicht nur als Staffage dienen und zu allen Ja und Amen sagen. Diese Schulung aber, wo könnten die Arbeiter sie anders erhalten als in den Versammlungen, da werden sie herangebildet zu wirklichen Streitern für die Besserstellung des Arbeiters. Ferner sollten es die Mitglieder in ihrer Gesamtheit als eine Ehrenpflicht betrachten, dem Vorstände durch ihr Erscheinen in den Versammlungen sein Amt zu erleichtern und so dafür zu sorgen, daß derselbe nicht amtsübeln wird; denn nichts ist so sehr geeignet, die Arbeitsfreudigkeit des Vorstandes zu heben als Bezeugung des Interesses durch regelmäßigen Versammlungsbesuch seitens der Mitglieder. Und so hoffe ich denn, daß diese Zeilen genügen werden, um eine Wandlung zum Besseren hervorzubringen. Der Vorstand wird sich bemühen, die Versammlungen so interessant als möglich zu gestalten und durch Vorträge dieselben zu beleben und so die Mitglieder zu schulen und zu bilden zu ihrem eigenen Vortheile. Ferner müssen wir die Mitglieder dringend ermahnen, den Vertrauensleuten mehr Entgegenkommen zu zeigen und dieselben freundlich zu empfangen; da in dieser Beziehung noch sehr oft Klagen an uns herankommen. Die Vertrauensleute haben im Interesse der Kollegen und in großer Opferwilligkeit ein schweres Amt übernommen und ihnen dasselbe so leicht als möglich zu machen, sollte das Bestreben aller Kollegen sein. Also auch in dieser Beziehung muß es besser werden.

Buchholz-Großenbaum. Die Ortsgruppe des christl.-soz. Metallarbeiterverbandes hielt am vergangenen Sonntag ihre Generalversammlung ab, welche von den Mitgliedern sehr gut besucht war. Auch ein Anzahl Kollegen aus Duisburg waren erschienen. Zuerst erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, laut welcher das vergangene Jahr als recht günstig bezeichnet werden kann. Auf Vorschlag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlassung erteilt und ihm der Lauf für seine künftige

Arbeit ausgesprochen. Der Vorsitzende der Duisburger Ortsgruppe teilte mit, daß für den Bezirk Duisburg, Großenbaum und Huchingen ein Kollege angestellt werden solle, und beschloß die Versammlung, sich hieran zu beteiligen. Bei der Vorstandswahl wurde der erste Vorsitzende, erste Schriftführer, zweiter Schriftführer und der erste Kassierer wiedergewählt und neu gewählt wurde der zweite Vorsitzende und der zweite Kassierer. Bei der Wahl der Vertrauensmänner erklärten sich 8 Mitglieder zur Uebernahme des Postens bereit und wurden diese von der Versammlung bestätigt. — Hierauf hielt Kollege Kehler-Duisburg einen interessanten Vortrag über die Notwendigkeit und die Entwicklung der Gewerkschaften und schilderte dann die Aufgaben des Geschäftsführers. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Punkt Verschickenes gab ebenfalls zu einer regen Aussprache Veranlassung und zeigte sich hier ein einmütiges Bestreben zur Hebung des Verbandes. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Förde (Sauerland). Wie die Westf. Volkstz. in Nr. 16 berichtete, hat die Sozialdemokratie bei und auch ihren Einzug gehalten, indem dieselbe je eine Ortsgruppe des Metallarbeiterverbandes, die in Altmünster, Langenei—Kübbach und des Tabakarbeiterverbandes die in Bilslein—Kirchweische gegründet habe. Diejenigen, welche bisher jede Organisation als überflüssig oder sogar schädlich und jede noch so berechtigte Forderung der Arbeiter als „sozialdemokratisch“ angesehen haben, werden nun wohl demnächst Gelegenheit haben, den Unterschied zwischen christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaften kennen zu lernen, falls dem Vordringen der „soz. Gew.“ nicht kräftig und erfolgreich durch planmäßige Agitation seitens der christlichen Arbeiter entgegengearbeitet wird.

Hiermit soll nun nicht gesagt sein, daß von dieser Seite bis jetzt nichts geschehen sei. Abgesehen von den Versammlungen des Volksvereins, welche in Altmünster, Elspe und Förde gehalten wurden und wobei die Arbeiter jedesmal aufgefordert worden sind, sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen, ist seitens unserer Ortsgruppe auf den umliegenden Ortschaften Agitation entfaltet worden, leider mit wenig Erfolg. Gerade in dem Orte Bilslein—Kirchweische wurde zur Zeit auf unsere Veranlassung eine Versammlung gehalten, wozu der christliche Tabakarbeiterverband einen Redner gestellt hatte und eine Ortsgruppe gegründet worden, welche leider bald wieder in die Brüche ging. Einen großen Teil Schuld hierin tragen die Herren Fabrikanten, welche in gent. Versammlung durch ihre Vertreter allerlei Einwände machten, besonders die oben genannten.

Daß man hierdurch der Sozialdemokratie vorarbeitet, scheint man nicht einzusehen, denn die durch solche Resolutionen erbitterten Arbeiter wenden sich der Sozialdemokratie zu nicht weil sie „zielbewußte Gewerkschaften“ sind, sondern um ihren Unmut gegen den Arbeitgeber und die herrschenden Mißstände in schärfster Form zum Ausdruck zu bringen. Aber auch die Arbeiter sind schuldig, indem sie aus Interessenlosigkeit den Versammlungen nicht beiwohnen oder aus Unverständnis das gehörte in den Wind schlagen, mit der einfältigen Begründung: „Es nützt uns doch nichts“ und treten aus. Unter den Ausgeschiedenen kann man unterscheiden zwischen solchen, welche in der Organisation keinen Vorteil sehen, und solchen, welche sogar glauben, Nachteil davon zu haben.

Ersteren ist offenbar der Unterschied zwischen Organisation und Unterstützungsstelle noch nicht klar geworden, was jedoch hoffentlich in nächster Zeit geschehen wird. Letzteren aber berechnen sich gern sowohl auf Kosten ihrer Arbeitgeber als auch ihrer Arbeitskollegen, indem sie gegenüber ersteren den Augenwinkler und gegenüber letzteren den Judas Küssen. Diese „Brüder“ werden in der nächsten Versammlung noch näher beleuchtet werden, besonders da sie auch noch andere Kollegen abwendig machen möchten, indem sie die ganze Gewerkschaftsbewegung als nur im Interesse der leitenden Personen liegend, bezeichnen. Diese Elemente schließen offenbar von sich auf andere. Es ist Pflicht aller Kollegen, welche es ehrlich mit unserer Sache meinen, diesen Elementen mit allen erlaubten Mitteln entgegenzuarbeiten. Auch wird dringend gebeten, die Versammlungen zu besuchen, um sich die nötige Aufklärung zu verschaffen, damit in den Verbandsvorsitzenden keine unbegründeten Beschwerden gerichtet und Forderungen gestellt werden, welche völlig unbegründet sind, und welche man, zur Rede gestellt, mit Unkenntnis der Statuten entschuldigen will, wodurch man sich allerdings nur selbst blamiert. Unsere Versammlungen finden jeden 2. Sonntag im Monat bei H. R. J. H. statt.

Frechen. Am 24. Januar hielt die hiesige Ortsgruppe eine Versammlung verbunden mit Familienabend ab, welche sehr zahlreich besucht war, so daß sich viel mit einem Stehplätzchen begnügen mußten. Herr Kaplan Sauer war ebenfalls zur Freude der Anwesenden erschienen und hielt eine Ansprache, worin er besonders die Aufgaben der christlichen Arbeiterorganisationen schilderte, und besonders hervorhob, daß er aus dem Ar-

beiterstande hervorgegangen sei, und sich freie unter Arbeitern zu sein und wünschte den Bestrebungen der christlichen Arbeiter besten Erfolg, gleichzeitig die Arbeiter auffordernd, sich dem christlichen Metallarbeiterverband anzuschließen.

Ebenfalls sprach noch Kollege Döring-Köln. Auch für den unterhaltenden Teil war bestens gesorgt, so daß alle befriedigt nach Hause gehen konnten. Auch die Ortsgruppe hatte den Erfolg, daß eine ganze Anzahl neuer Mitglieder sich zur Aufnahme meldeten. Gott segne die christliche Arbeit!

Hagen. Am 13. Januar fand unsere Generalversammlung mit Vorstandswahl statt. Es wurden in den Vorstand gewählt resp. wiedergewählt die Kollegen Gebhenn, Treute, Boes, Gebhenn, L. Sauerbrey, Sauer, Kippel. Nachdem erfolgte Bericht über den Bezirks-Delegiertentag in Hagen vom 1. Januar. Der auf der Bezirkskonferenz angenommene Antrag auf eine monatliche Erhöhung von 10 Pfg. für Agitation und Bezirksleitung wurde unter Begründung von Mitgliederverlust nicht zugestimmt. (Nicht sehr tapfer! D. H.)

Des ferneren wurde der Rechenschaftsbericht des Kassierers entgegengenommen, und von den Revisoren für richtig erklärt. Ferner wurde noch vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß am 29. Januar eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung stattfinden, und forderte die Kollegen auf, in derselben vollständig zu erscheinen.

Hilden. Am Sonntag, den 10. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Dieselbe war einigermaßen gut besucht. Nach Verlesung des Protokolls wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zuvor bemerkte jedoch der Vorsitzende, daß die Versammlungen in letzter Zeit so schlecht besucht gewesen seien, daß es dem Vorstande leid wurde die Geschäfte zu besorgen, dieses müsse unbedingt anders werden. Nur wenn Lohnbewegungen bevorstünden, dann gibt es gut besuchte Versammlungen. Die Mitglieder als Gewerkschaftler auszubilden sei ebenfalls eine Aufgabe. Hierzu sei vor allem erforderlich, daß die Mitglieder sich die nötigen Kenntnisse über die soziale Gesetzgebung aneignen. Gerade hierin liege noch manches, was der Arbeiter sich zu Nutzen machen könnte, wenn er nur die richtigen Wege wüßte. Daher richte er die dringende Bitte an die Kollegen, die Versammlungen besser als bisher zu besuchen.

Aus der nun folgenden Wahl wurde als 1. Vorsitzender Kollege Hillen, 2. Vorsitzende Fritz Böes, Kassierer Gajp. Stein, Schriftführer Joh. Wingatz, als Beisitzer die Kollegen Peter Kremer, und Hermann Kruppen gewählt. Der Kassierer bittet die Kollegen die Beiträge etwas pünktlicher zu bezahlen, damit er die Abrechnung früher machen könnte. Als Kassenrevisoren wurden die Kollegen Holz, Boddenberg, Adolfs, Steffens, Wittenberg und Fritz Weber gewählt, als Stellvertreter Wilhelm Hötter. Hierauf gab Kollege Fritz Böes einen Bericht aus der letzten Agitationsjüngung. Aus demselben ist besonders hervorzuheben, daß dort beschlossen wurde, daß in den einzelnen Zählstellen, immer Mitglieder Versammlungsvorträge gehalten werden sollen. Zu diesem Zweck sei eine Rednerliste aufgestellt, wonach jeder sein bestimmtes Thema zu behandeln habe, um dadurch die Kollegen zu belehren, und die Versammlungen anregender zu gestalten.

Ferner wurde von Kollege Fritz Müller die Krankengeldzusatzklasse in Anregung gebracht. Des Weiteren wurde von Kollege Otto Schorn angefragt, wie sich die Sache verhalte mit dem Anschluß des Siegerländer Verbandes. Hierüber gab Kollege Hillen Aufklärung, dann wurde noch beschlossen am 28. Februar eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Als Referent soll wenn eben möglich unser Verbandsvorsitzende Kollege Weber gewonnen werden.

Hierauf hielt Kollege Hillen noch einen Vortrag über die Arztfrage, bezw. über die am hiesigen Orte geführten Unterhandlungen mit denselben.

Lübeck. In unserer am 20. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung machte unser Vorsitzender bekannt, daß unser Ehrenmitglied Herr Regens Flügens 15 Mark überreicht habe, als Ehrenmitgliedbeitrag, wozu 10 Pfg. für Bibliothek verwendet werden sollen. Es erfolgte nachdem Jahresbericht. Demnach fanden 2 Generalversammlungen, 1 Delegiertenkonferenz des norddeutschen Bezirks und die regelmäßigen Mitgliederversammlungen statt. Die Agitation wurde auf Kiel und Rendsburg ausgedehnt. Die Mitgliederzahlen waren infolge Abreise vieler Mitglieder vermindert, hat sich aber Ende des Jahres wieder gehoben, so daß die alte Zahl wieder erreicht wurde, die Bibliothek wurde seitens der Mitglieder gut benutzt. Die versuchte Gründung der Krankenkasse ist noch nicht zum Abschluß gekommen, ferner wurden zwei Familienabende abgehalten.

Aus der getätigten Vorstandswahl wurden die Kollegen Breithaupt, Westfahl, Braume, als Delegierte Byron Dienhard, Vertrauensmänner, Behm, Schramm, Bedrecht, gewählt. Gegen 11½ Uhr schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Mainz. Am 16. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab. Unser Vorsitzender, Kollege Reitebuch, leitete dieselbe und warf einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit unserer Ortsgruppe im vergangenen Jahre. 16 Versammlungen wurden abgehalten, darunter eine öffentliche. Ein Streit, bei welchem die Kollegen einer Werkstätte beteiligt waren, wurde ausgefochten mit teilweisem Erfolg. Ein Vorfall aus letzter Zeit, welcher sich in einer Fabrik in Wombach abspielte, wurde durch Entlassung des Werkführers zur Zufriedenheit der Kollegen erledigt. Der Vorsitzende dankte noch dem Koll. Knoll für die im verflossenen Jahr abgehaltenen Vorträge. Kassierer Koll. Thelen erstattete den Rechenschaftsbericht in allen Einzelheiten. Derselbe war für richtig befunden und Kollege Thelen wird entlassen. Der Vorsitzende dankte dem Kassierer für seine mühselige Arbeit und ermunterte die Kollegen durch pünktliches Zahlen der Beiträge dem Kassierer die Arbeit zu erleichtern. Bei der nun folgenden Wahl des Vorsitzenden wird Koll. Reitebuch, zum Kassierer Koll. Thelen wiedergewählt. Die Kollegen Koch und Meßner werden als Beisitzer gewählt. Zu Delegierten zum Ortskartell werden die Kollegen Kiefer und Meßner gewählt. Zum letzten Punkte ergriff Koll. Knoll das Wort und sprach über die Wichtigkeit des Kartells und die demselben obliegenden Arbeiten. Er berührte kurz die wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres. Wenn im Bericht ein Streit bemerkt sei, welcher nicht vollständig nach Wunsch ausgefallen, so sollte es damals an der Schulung der beteiligten Arbeiter. Er ermunterte die Vertrauensmänner, auch ferner die übernommenen Pflichten treu zu erfüllen und forderte die Kollegen mit bezeichnendem Worten auf, auch in diesem Jahre fest und treu zum Verband zu halten.

Wenden. Die Generalversammlung unserer Ortsgruppe fand am 24. Januar statt. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im verflossenen Jahre. Der Kassierer erstattete den Rechenschaftsbericht, welcher von den Revisoren als richtig anerkannt wurde. Unter Punkt Vorstandswahl ersuchte der Vorsitzende an seiner Stelle einen anderen zu wählen, da er zu sehr überlastet sei. Inbes war die Versammlung einstimmig für seine Wiederwahl und versprach, ihn kräftig zu unterstützen. Gewählt wurden die Kollegen Hamer, H. Kortmann, Bohler, Burtisch, F. Kortmann, Böckelmann und Lork. Unter Verschiedenem wurden einige Mißstände auf mehreren Werken zur Sprache gebracht und getügt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, im neuen Jahre recht rege für den Verband zu arbeiten, damit die Zahl immer größer werde und dann auch im Interesse des Verbandes und der Mitglieder gearbeitet werden könne.

Oberhausen. Unsere am 24. Januar stattgehabene Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden Kollege Goch eröffnet. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt war, erstattete Kollege Goch den Jahresbericht, welcher glatt erledigt wurde. Alsdann erfolgte Neuwahl des Vorstandes. Aus dieser Wahl ging hervor: 1. Vorsitzender Kollege Heinr. Solzbacher, 2. Vorsitzender Kollege Bartholmes; 1. Kassierer Kollege Franz Gosepath; zweiter Kassierer Kollege Joh. Graß; Schriftführer Kollege Peter Paul; Beisitzer Kollege Ant. Gilling; Kassenrevisoren Kollege Johr und Peter Goch Agitationsmitglieder Koll. Ripka und Graß. Bibliothekar Kollege Albert van Vith. Unser Lokal bleibt wie sonst beim Gastwirt Herrn Franz Gosepath, Fullestraße Nr. 80. Die Ernennung der Vertrauensmänner wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. — Unsere Versammlungen finden statt am ersten Sonntag eines jeden Monats. Leider muß auch erwähnt werden, daß hier nicht regelrecht agitiert wird. Mit den Beiträgen bleibt man zurück und ist einmal Versammlung, dann tagt man vor leeren Bänken, Goch ist auch hier die Stichwille. Der eine gibt an, er ist für die Organisation noch zu jung, der andere lehrte der Organisation einfach den Rücken, weil er, wie er sagt, zu alt sei. Kollegen von Oberhausen, daß muß anders werden. Unsere hiesigen Verhältnisse sind wirklich nicht ruffig, der Zweck und die Ziele der Organisation sind aber hehr und erhaben. Darum Kollegen, hinweg mit dem Schlendrian, hinein in unseren Verband, das Organ gelehen, Versammlung eifrig besucht und unablässig agitiert.

Saible-Westerhusen. Am 3. Januar hielt unsere Ortsgruppe die Generalversammlung ab, geleitet vom Kollegen Grote. Es erfolgte Vorstandswahl und wurden gewählt die Kollegen: Grote, Kühn, Ed. Wagander, Bute, Kronemann. Hierauf hielt Kollege Grote einen ca. einstündigen Vortrag über christliche und sozialdemokratische Gewerkschaften, die besonderen markanten Gegensätze hervorhebend. Wenn auch bis zu einer gewissen Grenze beide Richtungen oft zusammengehen könnten, um gemeinsame Interessen zu vertreten, so bliebe doch bestehen, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften sich im Gegensatz der christlichen Weltanschauung gestellt haben, deshalb könne ein christlicher Arbeiter nur der christlichen Organisation beitreten. Insbesondere wurden noch jene religionsfeindlichen Artikel im „Grundstein“ und „Fachs genosse“ u. einer scharfen Kritik unterzogen.

Fortsetzung in der Beilage.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt

Singf. Am 24. Januar fand unsere Generalversammlung mit Jahresbericht und Vorstandswahl statt. Kollege Gippert gab den Jahresbericht...

Kollege Bierwitt gab den Kassenbericht über Einnahmen und Ausgaben vom letzten Quartal.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der alte Vorstand wiedergewählt und zwar die Kollegen Gippert, Uh, Dietrich, Berg, Gasmott und Herz.

Hochfeld. Im Solale Koppenburg hatten am Samstag den 16. Januar die Ortsgruppen des Metallarbeiterverbandes Duisburg 1 und 2 gemeinschaftliche Versammlung...

Die nun folgende Vorstandswahl brachte einige neue Kräfte in den Vorstand, da es einigen bisherigen Vorstandsmitgliedern nicht mehr möglich war...

Wir glauben, daß die Kollegen auch im neuen Jahr unermüdet tätig sein werden in der Werbung neuer Mitglieder.

Rohlscheid. Sonntag, den 31. Januar hielt unsere Ortsgruppe die 1. Generalversammlung ab. Dieselbe war gut besucht.

Pforzheim. Am 24. Januar hielt unsere Ortsgruppe einen Familienabend ab, der gut besucht war in welchem Herr Arbeitersekretär Maier aus Karlsruhe ein Referat übernommen hatte.

Weser. Sonntag, den 24. Januar fand unsere Generalversammlung mit Jahresbericht und Vorstandswahl statt.

Über-Schönweide bei Berlin. Behufs Gründung einer eigenen Ortsverwaltung wurde am Sonntag den 7. d. M. eine Generalversammlung behufs Wahl eines Vorstandes einberufen...

der Gründung der Zählstelle bis zum heutigen Tage gab, und gedachte besonders den schwierigen Verhältnissen, unter denen dieselbe vor fünf Jahren gegründet wurde.

Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: August Schulz 1., Hartlieb 2. Vorsitzender, Paul Feuer, Kassierer, Donbert 1. Schriftführer, Weinert, stellvert. Schriftführer, Baumgart und Stumpe Revisoren.

Schalle. Am Sonntag, den 10. Januar fand unsere Generalversammlung mit Vorstandswahl statt. Kollege Scheideler, als seitheriger Vorsitzender, warf zunächst einen kurzen Rückblick auf das verlossene Jahr.

Die nun folgende Vorstandswahl brachte einige neue Kräfte in den Vorstand, da es einigen bisherigen Vorstandsmitgliedern nicht mehr möglich war...

Wir glauben, daß die Kollegen auch im neuen Jahr unermüdet tätig sein werden in der Werbung neuer Mitglieder.

Rohlscheid. Sonntag, den 31. Januar hielt unsere Ortsgruppe die 1. Generalversammlung ab. Dieselbe war gut besucht.

Pforzheim. Am 24. Januar hielt unsere Ortsgruppe einen Familienabend ab, der gut besucht war in welchem Herr Arbeitersekretär Maier aus Karlsruhe ein Referat übernommen hatte.

Weser. Sonntag, den 24. Januar fand unsere Generalversammlung mit Jahresbericht und Vorstandswahl statt.

Über-Schönweide bei Berlin. Behufs Gründung einer eigenen Ortsverwaltung wurde am Sonntag den 7. d. M. eine Generalversammlung behufs Wahl eines Vorstandes einberufen...

vertreter. Vertrauensmänner außerhalb des Ausschusses sind: Karl Bach, Schlosser; Robert Wittert, Schlosser. Bibliothekar Georg Hefnerich, Schlosser.

Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: August Schulz 1., Hartlieb 2. Vorsitzender, Paul Feuer, Kassierer, Donbert 1. Schriftführer, Weinert, stellvert. Schriftführer, Baumgart und Stumpe Revisoren.

Schalle. Am Sonntag, den 10. Januar fand unsere Generalversammlung mit Vorstandswahl statt. Kollege Scheideler, als seitheriger Vorsitzender, warf zunächst einen kurzen Rückblick auf das verlossene Jahr.

Die nun folgende Vorstandswahl brachte einige neue Kräfte in den Vorstand, da es einigen bisherigen Vorstandsmitgliedern nicht mehr möglich war...

Wir glauben, daß die Kollegen auch im neuen Jahr unermüdet tätig sein werden in der Werbung neuer Mitglieder.

Rohlscheid. Sonntag, den 31. Januar hielt unsere Ortsgruppe die 1. Generalversammlung ab. Dieselbe war gut besucht.

Pforzheim. Am 24. Januar hielt unsere Ortsgruppe einen Familienabend ab, der gut besucht war in welchem Herr Arbeitersekretär Maier aus Karlsruhe ein Referat übernommen hatte.

Weser. Sonntag, den 24. Januar fand unsere Generalversammlung mit Jahresbericht und Vorstandswahl statt.

Über-Schönweide bei Berlin. Behufs Gründung einer eigenen Ortsverwaltung wurde am Sonntag den 7. d. M. eine Generalversammlung behufs Wahl eines Vorstandes einberufen...

Über-Schönweide bei Berlin. Behufs Gründung einer eigenen Ortsverwaltung wurde am Sonntag den 7. d. M. eine Generalversammlung behufs Wahl eines Vorstandes einberufen...

Über-Schönweide bei Berlin. Behufs Gründung einer eigenen Ortsverwaltung wurde am Sonntag den 7. d. M. eine Generalversammlung behufs Wahl eines Vorstandes einberufen...

Über-Schönweide bei Berlin. Behufs Gründung einer eigenen Ortsverwaltung wurde am Sonntag den 7. d. M. eine Generalversammlung behufs Wahl eines Vorstandes einberufen...

Kollege muß es sich zur Ehre machen, den Versammlungen beizuwohnen, denn gerade dort wird alles aufbewahrt, um die Mitglieder zu treuen und überzeugten Gewerkschaftler heranzubilden, — die gewissermaßen als Pioniere überall bahnbrechend vorbringen, die keine Mühe und Opfer scheuen, wenn es gilt, für unsere gute Sache einzutreten. Außerdem fanden eine Reihe Werkstellenversammlungen statt, die mit zu der Entwicklung unserer Ortsgruppe beigetragen haben. Die Agitation innerhalb den Reihen unserer Kollegen war eine besonders rege; fast alle hatten es sich zur Pflicht gemacht, dem Verbände neue Mitglieder zuzuführen. Ganz besonders waren es unsere wackeren Vertrauensmänner, die hier mit gutem Beispiele vorangingen. Dieselben verrichteten ihr mit vielen Mühen verbundenen Amt in der uneigennützigsten Weise und trugen durch ihre prompten Abrechnungen wesentlich mit dazu bei, dem Kassierer seine Arbeit zu erleichtern.

Dem Johann vom Kassierer erstatteten Kassenbericht entnehmen wir folgendes: 157 Neuaufnahmen, Betrag 18,50 Mk., an Wochenbeiträge Mk. 1625,50, an Delegiertensteuer Mk. 47,70, sonstige Einnahmen Mk. 36,20. Außerdem wurden für die streikenden Kollegen gesammelt rund Mk. 100.— Abgesandt an die Hauptkasse 1928,13 Mark, an den Agitationsbezirk Mark 81,27, bleibt ein Lokalkassenbestand von 188,68 Mark, wovon 150 Mark verzinslich angelegt sind.

Bei der Vorstandswahl wurde der frühere Vorstand einstimmig wiedergewählt und noch durch Kollege Schär als Beisitzer ergänzt. Derselbe stellt sich zusammen: aus folgenden Kollegen: Galsenberg, erster Vorsitzender, Pabst zweiter Vorsitzender, Winter, Kassierer, Wobach als erster, Paulsen als zweiter Schriftführer, Link und Schär als Beisitzer. Ebenso fand die Wahl zweier Delegierten des jetzt wieder hauptammengetretenen Ortskartells statt. Es sind dies die Kollegen Gals und Helpenstiel.

Es wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, den Bestand der Bibliothek zu ergänzen. Die Kollegen werden dann aber auch dringend gebeten, von der Bibliothek recht ausgiebigen Gebrauch zu machen, angebend die Worte: Wissen ist Macht, Macht ist Wissen. Zum Schlusse der Versammlung machte der Geschäftsführer des Konsumvereins Eintracht, Herr Sommer, noch bekannt, daß in nächster Zeit, um den Wünschen vieler nachzukommen, eine Verkaufsstelle im nördlichen Stadtbezirk errichtet werden solle, damit dieser Gedanke nun bald wie möglich verwirklicht werden könne, müsse man eifrig für die Konsumgenossenschaft Propaganda machen.

Wenn wir auch im Allgemeinen mit der Tätigkeit und Entwicklung unserer Ortsgruppe zufrieden sein können, so dürfen wir uns doch nicht verhehlen, daß wir noch mehr hätten erzielen können. Deshalb müssen wir jetzt im laufenden Jahre noch tatkräftiger und intensiver arbeiten, damit dem christl.-soz. Metallarbeiterverband hier in unserem industriereichen Wülheim die Stellung zukommt, die ihm von rechts wegen gebührt.

Wielefeld. Am Sonnabend den 30. Januar fand die erste Generalversammlung unserer Jahrsstelle statt. Den Jahresbericht gab Kollege Hill. Wir entnehmen demselben, daß unsere Jahrsstelle sich in den fünf Monaten in es Besonderen gut entwickelt hat. Die Mitgliederzahl ist stetig gewachsen, einen kleinen Rückfall gab es nur, als vor einiger Zeit seitens des Verbandes die Erhöhung des Beitrags auf 30 Pfg. pro Woche angekündigt wurde. Außer den fünf monatlichen Vereinsversammlungen haben wir nur eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher Herr Viz. Kamm aus Berlin in großartiger Weise über die Notwendigkeit und Berechtigung der christl. Arbeiterorganisationen sprach. In den Vereinsversammlungen wurden zwei Referate gehalten, die übrige Zeit benutzten wir, durch freie Aussprachen, das Interesse und Verständnis bei den Mitgliedern zu heben, über solche Ereignisse, welche im Vordergrund des allgemeinen Interesses standen.

Nachdem der Kassierer den Kassenbericht erstattet hatte, berichtete der Vorsitzende Kollege Hill über die in Hannover stattgefundene Ostdeutsche Delegiertenkonferenz. Zur Einleitung hieran beschloß die Jahrsstelle einstimmig die Erhebung einer Extrasteuer von 10 Pfg. pro Monat um die Agitation besser und wirksamer betreiben zu können. Ferner wurde beschlossen, das unsere monatlichen Versammlungen von jetzt ab jeden ersten Sonnabend im Monat stattfinden.

Kollege Wollmann hielt alsdann ein Ansprache, in welcher er die Notwendigkeit der Agitation hervorhob und sagte, daß die Mitglieder in eigenen Lager schlafen gehen, und fordert die Kollegen auf, in neuen Jahre möglichst weiter zu arbeiten, damit die Gleichgültigkeit beseitigt und die christlich und nationalernden Arbeiter immer mehr für unsere gute Sache gewonnen werden können. Er schloß mit den Worten, je keine Bestimmung aufzusuchen zu lassen, sondern frei und selbst seine Pflicht tun unter der Devise: „Mit Gott für unsere gute und gerechte christlich-nationale Arbeiterbewegung.“

Wilmers. Am 31. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Mitgliederversammlung. Derselbe hätte besser benutzt sein können. Es wurde in eingehender Weise über den gemeinschaftlichen Bezug von Kohlen verhandelt, um den Mitgliedern auch nach dieser Richtung hin Vorteile zu verschaffen. Abschließend ist es, daß bei solchen

wichtigen Beratungen doch alle Mitglieder zur Stelle sind. Es kann doch den Kollegen nicht einleuchtend sein, ob sie für ihren Hausbrand 12 oder 15 Mark mehr oder weniger auszugeben brauchen. Durch den Uberschuß des billigeren Einkaufes kann schon der Verbandsbeitrag gedeckt werden, so daß die Kollegen allein nach dieser Seite hin vom Verband Vorteile erringen können, wenn es nur mehr von den Arbeitern verstanden und ausgenutzt würde, nach dem alten Sprichwort: Viele Kleinigkeiten machen ein Großes.

Peine. Sonntag, den 24. Januar fand die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, welche gut besucht war. Mit einer Begrüßung seitens des Vorsitzenden Kollegen Parde an die Erschienenen, besonders an Herrn Dr. Wagen, als Freund und Förderer unserer Sache. Herr Dr. Wagen referierte über: „Die Aufgaben der einzelnen Ortsgruppen den Behörden gegenüber.“ Redner wies auf den Frankfurter Arbeiterkongress hin, denn die Jahrsstellen möchten ihre Druckachen, Protokolle, Zeitungen usw. den Behörden ihres Ortes zusenden, damit diese Herren auch erfahren, was eigentlich die christlich denkenden Arbeiter wollen, vor allem aber auch die Unterbeamten müssen davon im Kenntnis gebracht werden. In 1/4stündiger Rede begründete Redner die Mitglieder zum Antriebe der guten Sache und zur Agitation. Der alte Vorstand wurde wieder gewählt. Er besteht aus den Kollegen Garde Vorsitzender Heineke Kassierer, Gajra Schriftführer. Alsdann kam der Bericht des Kollegen Piebisch vom Bezirkskonferenztag in Hannover zur Besprechung. Bei der Beschlüßfassung desselben ergab die Abstimmung, daß monatlich 10 Pfg. für die Agitation erhoben werden solle, und eine Lokalmarkte dafür stehen. Es wurde seitens der Kollegen noch darauf hingewiesen, daß die Monatl. Versammlungen pünktlicher und besser besucht werden sollen. Einige Mitglieder wurden aufgenommen.

Cleve. Unsere am 31. Januar abgehaltene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Carl Kreikamp, 2. Vorsitzender Theodor Dillekes. Schriftführer Wilhelm Reintjes, Kassierer Karl Reintjes, Redaktor Otto Ganderkam. Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kassierer Karl Reintjes, Cleve, Mittelweg Nr. 35.

Hannover-Linden. Am Sonntag den 31. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche von den Mitgliedern ziemlich gut besucht war. Derselbe wurde vom Vorsitzenden Kollegen Biermann geleitet. Der Kassierer, Kollege Bazand, erstattete den Kassenbericht. Die Abrechnung wurde genehmigt und Johann zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt als Vorsitzender Kollege Bazand, als Kassierer Kollege Schwiegershausen, als Schriftführer Kollege Arenb. Als Beisitzer wurden die Kollegen Wob und Barkhaus, und als Kartellbelegierter Kollege Wob gewählt. Nachdem für die einzelnen größeren Betriebe noch eine Anzahl Vertrauensmänner gewählt, wurde nochmals auf den Beitrag für den Kartell- und für den Bezirksverband hingewiesen. Nachdem der neue Vorsitzende versprochen, nach allen Kräften für das Wohlbefinden des Verbandes zu sorgen, wurde die Versammlung mit dem üblichen Grusse geschlossen.

Briefkasten der Redaktion.

Diejenigen Ortsgruppen, welche noch einige Broschüren vom Frankfurter Kongress wünschen, mögen sich sofort melden, da dieselbe Referate über: Koalitionsrecht, Anerkennung der Berufsvereine und Arbeitskammern enthält, sollte dieselbe in keiner Ortsgruppe fehlen. Der Preis beträgt 25 Pfg. und ist der Betrag an die Hauptkasse einzusenden.

An Verschiedene. Wir sind nun einmal nicht in der Lage, von jeder bedeutungslosen Mitglieder-Versammlung einen Bericht zu bringen. Dazu fehlt der Raum im Organ. Außerdem ersuchen wir die Berichterstatter, nur solches zu berichten, welches für die Allgemeinheit von Interesse ist. Langatmige Einleitungen und persönliche Dinge z. fernzuhalten, und die Berichte möglichst kurz zu fassen.

Wir machen die Kollegen darauf aufmerksam, daß Einwendungen, welche Dienstag Nachmittag erst eintreffen, in der betreffenden Nummer keine Verwendung finden können. Also frühzeitig Berichte, Versammlungsanzeigen zc. einenden.

Eine ganze Reihe

Berichte mußte Kammangeis wegen zurückgestellt werden.

Versammlungs-Anzeiger.

Kasselburg. Jeden 4. Sonntag im Monat 8 1/2 Uhr beim Musikverein.
Berlin. Jeden 2. Sonntag im Monat, abends 8 1/2 Uhr Versammlung in den „Krautbollen“, Rottmannsdenkstraße 20. — Jeden letzten Sonntag im Monat Vertrauensmänner- und Kartellbesprechung, Kiebowstraße 52. — In Oberbismarckstraße jeden 2. Sonntag im Monat, abends 8 1/2 Uhr bei Leitzner, Kiebowstraße 1. — Unterstützungen stellt aus Kollege Altmach, Sonntag 18. IV, von 1/2—1/2 Uhr abends.

Boscholt. Sonntag den 21. Februar 11 1/2 Uhr Versammlung bei Wm. Impring.
Boschum. Am Samstag den 18. und Samstag den 27. Februar Versammlung.
Cleve. Am 14. Februar, morgens 11 1/2 Uhr Versammlung bei van Jssum (oben).
Duisburg. Sonntag den 14. Februar 4 Uhr Versammlung bei Montensbrud, Friedrich-Wilhelmsplatz.
Eupen. Unsere Versammlungen finden jeden 2. Sonntag im Monat, morgen 10 1/2 Uhr, bei R. Baas, statt.
Frechen. Sonntag den 21. Februar General-Versammlung bei Seb. Mitgliedsbücher mitbringen.
Hannover-Nath. Sonntag den 14. Februar, vormittags 11 Uhr, bei Klein, Versammlung.
Hamburg I. Versammlung alle 14 Tage bei Brandl, Heinestraße 18, St. Pauli. Reiseunterstützung zahlt aus der Kassierer Krotzkowsk, wohnt jetzt Sophienallee 4a, part., Gimbsbüttel. Wochentags von 6 1/2—8, Sonntags von 1—8 Uhr.
Hamburg II. Am 20. Februar Versammlung. Von da ab alle 14 Tage bei Nabe, Bremerstraße 52.
Hannover-Buden. Alle vierzehn Tage Versammlung bei Dunkelberg, Deisterstraße.
Hüllen. Sonntag den 21. Februar, 11 Uhr, im Lokale Brog, Versammlung.
Kass. Sonntag den 21. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr Versammlung.
Kass. Berichtigung: Im Jahresbericht der Ortsgruppe Kass muß es heißen: Daron sind 150 Mark (statt 250 Mark) verzinslich angelegt.
Klein-Humboldt-Kolonie. Sonntag den 14. Februar, morgens 11 Uhr, Versammlung mit Vortrag.
Kohlsheld. Jeden vierten Sonntag, 6 Uhr, Versammlung.
Lübeck. Die Adresse des Kassierers ist 2. Westfah. Biegelstraße 19a.
Laar. Jeden 1. Sonntag im Monat, abends 6 Uhr, jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr Versammlung. Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr Sozialer Unterricht.
Mülheim a. d. Ruhr. Sonntag den 14. Februar bei Graf Versammlung 6 Uhr.
Mülheim (Ruhr). Sonntag den 14. Februar, morgens 11 Uhr Versammlung.
Meining. Samstag den 20. Februar Versammlung im kath. Gesellenverein. Donnerstag den 25. Februar allgemeine christlich-gewerkschaftliche Versammlung.
Nettmann. Sonntag den 14. Februar 11 Uhr Generalversammlung im Schützenhof.
München. Jeden 1. Samstag und jeden 3. Sonntag Versammlung im goldenen Anker, Schillerstraße 30. Reiseunterstützung wird mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 1/2 bis 1 1/2 Uhr bei Franz Peter, Senettstraße 14, Rückgebäude 2. Stock, ausbezahlt.
Oberhausen. Sonntag den 21. Februar 5 Uhr, Versammlung. Pflicht zu erscheinen.
Stuttgart. Jeden ersten Samstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Dich“ vis-à-vis dem neuen Rathaus, Zimmer 18. Die Reiseunterstützung kann täglich von 12—1 Uhr abends von 6—7 Uhr bei Joseph Eiser, Kollstraße 8, erhoben werden.
Schalke. Sonntag den 21. Februar, abends 5 Uhr, Versammlung bei Schlegling.
Salzte. Jeden 1. Sonntag im Monat, nachm. 1/2, 4 Uhr Versammlung im Lokale Wilhelm in Salzte.
Sichtigvor. Sonntag den 14. Februar nachmittags 5 Uhr Versammlung im Lokale Schmitz.
Velbert. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Versammlung bei Karl Bitesfür, obere Friedrichstraße.
Wingst. Sonntag den 21. Februar 10 1/2 Uhr Versammlung bei Flohe.
Wülheim. Jeden 2. Sonntag im Monat, abends 6 Uhr Versammlung bei Schümmer.

Joseph Haas und Christiane Reunzig
zu ihrer Vermählung

die herzlichsten Glückwünsche!
Die Kollegen der Ortsgruppe Frechen.

Unserm Kollegen
Anton Krause nebst Braut
zu ihrer Vermählung
die herzlichsten Glückwünsche!
Die Kollegen von Schalke.

Unserm lieben Kollegen
Martin Hobel und Frä. Antonie Kummer
zu ihrer Vermählung
die herzlichsten Glückwünsche!
Die Kollegen der Ortsgruppe Lübeck.

Brand. Gewerkschafts-Konsum-, Spar- und Darlehensverein „Eintracht“. E. U. m. b. H.
Ordnliche General-Versammlung
am 21. Februar, abends 5 Uhr, im Lokale-Fest
Jos. Weber.